

**D            GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DA            ALLGEMEINES; EPOCHEN**

**DGAA        Deutschland**

**Personale Informationsmittel**

**Rainer SCHLÖSSER**

**BIOGRAPHIE**

- 13-1        *Rainer Schlösser* : (1899 - 1945) ; der "Reichsdramaturg" / Stefan Hüpping. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2012. - 335 S. : Ill. ; 21 cm. - Zugl.: Osnabrück, Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-89528-952-1 : EUR 34.80  
[#2899]**

Die „Haupt- und Staatsaktionen“ des sog. Dritten Reichs und ihre Protagonisten sind seit Jahren Gegenstand der Forschung und dürfen inzwischen als weitgehend bekannt gelten. Etwas anders sieht es mit den Funktionären der mittleren Ebene und den von ihnen geleiteten Institutionen aus. Zwar hatte sich auch der Nationalsozialismus die Vereinfachung der Verwaltung auf seine Fahnen geschrieben, doch sah die Realität ganz anders aus. Aufgrund der Verflechtung von Staat und Partei sowie radikaler Gleichschaltungstendenzen entstand eine Fülle von neuen Behörden und Ämtern mit den entsprechenden Amtsträgern und bisher unbekanntem Titeln, die erst ansatzweise erforscht sind.

Der inzwischen im Schuldienst des Landes Berlin tätige Verfasser (Jg. 1979) legt eine von Rolf Düsterberg in Osnabrück<sup>1</sup> betreute Studie zu Leben und Tätigkeit des „Reichsdramaturgen“ Rainer Schlösser vor. Dieser Träger eines bis dahin nicht existierenden Amtes, „der in seiner Amtsstelle im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda auf die Spielplangestaltung aller deutschen Theater Einfluß nimmt“,<sup>2</sup> trat sein Amt bereits 1933 an und übte es bis zum Kriegsende 1945 aus.

Hüpping betritt kein völliges Neuland, denn vor fünf Jahren war bereits die musikalische Seite von Schlössers Wirken gewürdigt worden.<sup>3</sup> Während von

---

<sup>1</sup> Vgl. vor allem sein Standardwerk *Hanns Johst: "Der Barde der SS"* : Karrieren eines deutschen Dichters / Rolf Düsterberg. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2004. - 462, [16] S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-506-71729-4 : EUR 39.90 [7975]. - Rez.: *IFB* 04-1-145 <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz109544846rez.htm>

<sup>2</sup> *Meyers Lexikon*. - 8. Aufl. - Leipzig : Bibliographisches Institut. - Bd. 9. (Rakett - Soxhlet). - 1943. - Hier, Sp. 203.

<sup>3</sup> *Der "Reichsdramaturg"* : Rainer Schlösser und die Musiktheater-Politik in der NS-Zeit / Boris von Haken. - Hamburg : von Bockel, 2007. - 234 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-932696-64-0 : EUR 39.00. - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2005 u.d.T.:

Haken sich vor allem auf die kulturpolitische Kontrollfunktion und die Kompetenzen der Dienststelle des „Reichsdramaturgen“ konzentriert, schreibt Hüpping eine politische Biographie Schlössers. Beide Studien ergänzen sich insoweit.

Hüppings Untersuchung gliedert sich, sieht man vom Anhang (Zeittafel, Abkürzungen und Akronyme, Fotonachweise, Quellen und Literatur, Personenregister, Danksagung, S. 287 - 335) einmal ab, in vier Kapitel, die ‚*Das Lied vom Stahlhelm*‘, ‚*Nationalsozialist*‘ und ‚*Völkischer Beobachter*‘, *Funktions-träger im „Dritten Reich“* und ‚*Rausch und Reife*‘ überschrieben sind. Die beiden ersten behandeln die Sozialisation Schlössers, eines typischen Vertreters der Weltkriegsgeneration (mit bildungsbürgerlichem Hintergrund und antisemitischer wie revanchistischer Tendenz); die beiden letzten seine Karriere, seinen Einflußbereich und sein Amtsverständnis nach 1933.

Schlösser, 1899 in Jena als drittes Kind und zweiter Sohn des Universitätsprofessors und zeitweiligen (1918 - 1920) Direktors des Goethe-Schillers-Archivs in Weimar Rudolf Schlösser geboren, nahm aktiv am Ersten Weltkrieg teil. Noch kurz vor Kriegsende wurde er zum Leutnant befördert. Nach der Entlassung aus dem Heeresdienst 1919 studierte er zunächst Germanistik, Geschichte und Philosophie in Freiburg i.Br., mußte jedoch nach dem Tod des Vaters den Brotberuf eines Bankangestellten in Weimar ergreifen. Im Jahr 1924 erschien sein Gedichtzyklus ***Das Lied vom Stahlhelm***, Kriegslyrik, wie sie damals in Mode war und die man als verherrlichend und revanchistisch bezeichnen kann. Ein Jahr später begann Schlössers publizistisches Debüt als Rezensent. Er nahm sein Studium wieder auf und promovierte 1930 in Jena mit der Arbeit ***Struensee in der deutschen Literatur***. Ein Jahr später, inzwischen freier Mitarbeiter der Weimarer Tageszeitung ***Der Nationalsozialist*** und Studienreferendar am Weimarer Realgymnasium, trat Schlösser in die NSDAP ein und legte damit den Grundstein für seine spätere Karriere als nationalsozialistischer Multifunktionär: 1932 wurde er Chef des Feuilletons des ***Völkischen Beobachters*** in München. Ein Jahr später wechselte er in gleicher Funktion nach Berlin, wurde Vizepräsident der Deutschen Sektion des PEN-Clubs bzw. der diese ersetzenden Union Nationaler Schriftsteller. Im August 1933 wurde er zum „Reichsdramaturgen“ berufen, andere Ämter folgen: Referent in der Theaterabteilung des Propagandaministeriums (Oktober 1933), Oberregierungsrat, Pressechef und Mitglied des Präsidialrats der Reichstheaterkammer sowie Vorstandsmitglied der Genossenschaft der Deutschen Bühnenangehörigen und Vorsitzender der Vereinigung der Bühnenverleger; Vorsitzender der Grabbe-Gesellschaft, Detmold (November 1933), Gebietsführer z.b.V. der Hitler-Jugend, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Landesbühne, Vorstandsmitglied der Volksbühne Berlin, Lektor der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des Nationalsozialistischen Schrifttums, Vorstandsmitglied des Vereins Berliner Presse und der Deutschen Shakespeare-

Gesellschaft in Weimar (1934),<sup>4</sup> Oberregierungsrat, Leiter der Abteilung T (Theater) im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP), Präsident der Reichstheaterkammer, Leiter der Fachschaft Bühne, Mitglied des Reichskultursenats, Mitglied im Sachverständigenbeirat des Reichsinstituts für Geschichte des Neuen Deutschlands (1935), Ernennung zum Ministerialrat (1936), Ernennung zum Obergebietsführer der HJ (1937), Ernennung zum Ministerialdirigenten, jedoch Abgabe des Vorsitzes der Reichstheaterkammer (1938), Chef des Kulturamtes der HJ (1939), Leiter des Hauptamtes III der Reichsjugendführung [RJF] (1942).

Wir haben alle diese schwindelerregenden Titel aufgeführt, um die Überbürokratisierung des NS-Staates zu veranschaulichen. Dankenswerterweise blendet Hüpping mehrere zeitgenössische Organigramme ein, die diese Ämterflut verständlich machen: *Aufbau der Theaterabteilung* (S. 190), *Die Reichstheaterkammer* (S. 207), *Struktur des Hauptamtes III der RJF* (S. 224).<sup>5</sup>

Aber verschaffte diese Titelflut wirklichen Einfluß? Daran ist zu zweifeln. Man kann sie vielmehr, und Hüpping tut dies auch, als Ausdruck der Unsicherheit bzw. der Unübersichtlichkeit (Kompetenzendoppelung) deuten. Goebbels setzte alles daran, um die keineswegs unbestrittene theaterpolitische Vorherrschaft des RMVP gegen Rivalen wie Göring (Dienstherr der Preußischen Staatstheater und der Staatsoper), Ley (Deutsche Arbeitsfront: NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude), Rosenberg (Kampfbund für Deutsche Kultur) oder die einzelnen Gauleiter durchzusetzen, die jedoch immer wieder durchbrochen wurde.

Schlössers Karriere erlitt einen Knick, als er 1938 zwar nicht als theaterpolitischer Leiter, jedoch als oberster berufsständischer Vertreter abgelöst wurde. Zum Ausgleich erhielt er zwar die Funktion des Kulturamtsleiters der HJ und nach Kriegsbeginn die Leitung des Künstlereinsatzes im Krieg. Doch mit der Schließung der stehenden Theater zum 1. September 1944 und der Überführung der Künstler in die Rüstungsindustrie bzw. an die Front war sein Zuständigkeitsbereich fast bedeutungslos geworden.

Galt Schlösser bisher als nach Kriegsende verschollen, so kann Hüpping belegen, daß er am 30. Juni 1945 von einem Militärtribunal der 8. sowjetischen Gardearmee zum Tode verurteilt und dieses Urteil am 9. August 1945 durch Erschießen vollstreckt wurde (S. 278).

Der Autor kommt zu folgendem, sehr markig formulierten Gesamturteil: „In diesem Sinne war auch Rainer Schlösser ein Westentaschendiktator und

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu die Hinweise in: ***Der Mythos vom deutschen Shakespeare*** : die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft zwischen Politik und Wissenschaft 1918 - 1945 / Ruth Freifrau von Ledebur. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2002. - 294 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-412-14101-1 : EUR 35.50. - Hier bes., S. 36 - 41, 139 - 140, 231 - 232.

<sup>5</sup> Vgl. zur Ergänzung: ***Schlag nach!*** : wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten ; ein umfassendes Nachschlagewerk mit 110 Übersichten und Tabellen, 448 Textabbildungen, 8 farbigen Tafeln und zwei mehrfarbigen Karten / hrsg. von den Fachschriftleitungen des Bibliographischen Instituts. - 2., erw. und verb. Aufl. - Leipzig : Bibliographisches Institut, 1939. - Hier, S. 478 - 480.

Schreibtischtäter, der mit seiner Tätigkeit, die auf den Ausschluss einer Bevölkerungsgruppe vom (öffentlich-kulturellen) Leben im Deutschen Reich zielte [gemeint sind hier die zahlreichen antijüdischen Maßnahmen gegen Theaterautoren, Schauspieler, Intendanten, Kritiker, Komponisten, Dirigenten, Musiker, Sänger usw.], seinen Teil zum mörderisch-menschenverachtenden Charakter des Staates beitrug. Seine antisemitische Überzeugung war dabei ein theoretisch-abstraktes Konstrukt, inkonsistent in sich und nicht ohne Widersprüche in seiner gelebten Praxis. Gespeist wurde sie nicht zuletzt durch den Glauben an die vermeintliche Dominanz der Juden in den ihm lukrativ erscheinenden Berufsfeldern: Universität, Presse, Literatur, Theater. Die gefühlsmäßige Ablehnung ging dabei einher mit gesellschaftspolitischem Kalkül. Seine Bezugspersonen, zu denen neben seinem Vater vor allem Adolf Bartels und Ludwig Schemann zählten, bestärkten ihn nur in seiner Einstellung, was schließlich dazu führte, dass er sich gänzlich dem Kampf gegen die ‚jüdische Rasse‘ zunächst mit propagandistischen, später dann mit politischen Mitteln verschrieb“ (S. 283 - 284).

Leider ist Hüpping, was die konkrete theaterpolitische Arbeit Schlössers angeht, sehr knapp (S. 151 - 153): Als Reichsdramaturg hatte er nur ein kleines Büro innerhalb der RMVP-Theaterabteilung mit drei bis vier Festangestellten und einigen freien Lektoren. Zu Beginn jeder Theatersaison ließ sich Schlösser die Programme sämtlicher Theater übermitteln. Bewertet wurden die weltanschaulichen wie die künstlerisch-ästhetischen Qualitäten im Hinblick auf die völkisch-rassischen Ziele des nationalsozialistischen Staates. Einwände und Änderungswünsche wurden in der Form von Bitten vorgetragen, denen sich die Theaterleitungen so gut wie nie entzogen. Aber bei diesen Aussagen läßt es Hüpping bewenden, obwohl, wie er schreibt, im Bundesarchiv Berlin zig Bände mit hunderten von Stellungnahmen erhalten seien, die erschöpfende Auskunft über die Zensur- und Lenkungspraxis gäben (S. 151 sowie dort Anm. 47).<sup>6</sup> Dieser Lakonismus ist für eine germanistische und / oder theaterwissenschaftliche Arbeit erstaunlich. Wer mehr wissen will, muß also zu Spezialstudien zur Aufführung einzelner Autoren<sup>7</sup> oder etablierten Nachschlagewerken greifen.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Klee zitiert (*Personenlexikon zum Dritten Reich* : wer war was vor und nach 1945? - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2003. - 731 S. - ISBN 3-10-039309-0. - Hier, S. 540) ein Beispiel vom 23.2.1934: „Der Text der Oper ‚Vom schönen Annerl und braven Kasperl‘ stammt von dem bekannten, begabten Dichter Herybert Menzel, einem alten Parteigenossen. Das Libretto ist im besten Sinne deutsch und völlig einwandfrei. Die Musik schrieb Ernst Viebig, Sohn der mit Recht geschätzten Romanschriftstellerin Clara Viebig und des ehemaligen Verlagsbuchhändlers Cohn. Viebig ist also Halbjude. Die Komposition ist zweifellos gekonnt, ja teilweise mehr als das. Obwohl Viebig überdies Kriegsteilnehmer ist, stehen einer Aufführung seines Werkes m.E. aber trotzdem schwere *Bedenken* entgegen“.

<sup>7</sup> Z.B. *Deutsche Klassiker im Nationalsozialismus* : Schiller, Kleist, Hölderlin / hrsg. von Claudia Albert. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1994. - 272 S. - (Metzler Studienausgabe). - ISBN 3-476-00985-8. - *"Was für ein Kerl!"* : Heinrich von Kleist im "Dritten Reich" ; kommentiertes Exponatverzeichnis zur Ausstellung, Schloss Neuhardenberg ; Kleist-Museum, 17. August bis 23. November 2008 / [Veranst.: Stiftung Schloss Neuhardenberg GmbH ; Kleist-Museum]. - Berlin : Stif-

Hüpping hat eine sorgfältig recherchierte und kenntnisreiche personen- und institutionengeschichtliche Arbeit zu einem wichtigen Funktionsträger des nationalsozialistischen Kulturlebens wie seines Umfelds vorgelegt. Sie ist quellengesättigt (vgl. die Aufstellung S. 293 - 295)<sup>9</sup> und enthält zudem eine Übersicht über die Publikationstätigkeit Schlössers (S. 295 - 309). Historiker kommen allerdings eher auf ihre Kosten als Literatur- und Theaterwissenschaftler.

Frank-Rutger Hausmann

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz375681981rez-1.pdf>

---

tung Schloss Neuhardenberg, 2008. - 127 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-9812196-2-3.

<sup>8</sup> **Theater im "Dritten Reich"** : Theaterpolitik, Spielplanstruktur, NS-Dramatik / von Thomas Eicher, Barbara Panse und Henning Rischbieter. Hrsg. von Henning Rischbieter. - 1. Aufl. - Seelze-Velber : Kallmeyer, 2000. - 780 S. ; 25 cm. - ISBN 3-7800-0117-9 : EUR 73.00 [#8474]. - Rez.: **IFB 05-1-147**  
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz08752290Xrez.htm>

<sup>9</sup> Als wichtiger Zeitzeugin wird übrigens Elisabeth Frenzel (Jg. 1915) gedankt (S. 335), der Verfasserin der vielbenutzten, im Stuttgarter Kröner-Verlag erschienenen Nachschlagewerke **Stoffe** bzw. **Motive der Weltliteratur**. Ihr Ehemann Herbert A. Frenzel war ein Mitarbeiter Schlössers. Vgl. „... **Mit der Verjudung des deutschen Theaters ist es nicht so schlimm!**“ : ein kritischer Rückblick auf die Karriere der Literaturwissenschaftlerin Elisabeth Frenzel / Florian Radvan. // In: German life and letters. - 54 (2001),1, S. 25 - 44.